

meisten Flügel gesammelt hatte, 1 ♂ mit einer erbeuteten Libelle vom Fussweg auf.

Bei der nächsten Exkursion am 20.6. fand ich nochmals 50 Flügel auf dem Fussweg. Die 72 gefundenen Libellenflügel stammen von mindestens 22 frisch geschlüpften Libellen, nämlich vom Grossen Blaupfeil *Orthetrum cancellatum* (19 Ex.) und von der Grossen Königlibelle *Anax imperator* (3 Ex.). Ihre Flügelspannweite beträgt 7,5–9 bzw. 9,5–11 cm.

Nach Steffen (in Glutz von Blotzheim, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962) setzt sich die Insektennahrung des Haussperlings sehr vielseitig zusammen. Sie besteht u.a. aus Geradflüglern bis zur Grösse der Laubheuschrecke *Tettigonia viridissima* und aus Maikäfern *Melolontha* sp. Libellen werden nicht erwähnt. Haussperlinge scheinen die häufigste und am leichtesten erreichbare Beute zu bevorzugen; bei einem Landwirtschaftsbetrieb waren das überwiegend Zweiflügler (Ivanov, S. 179–197 in Pinowski & Summers-Smith, Proc. Gen. Meeting of the Working Group on Granivorous Birds, INTECOL, Ottawa, 1986). Zwischen städtischen und ländlichen Habitaten unterscheidet sich die Nestlingsnahrung stark, doch Libellen wurden auch von Encke (Beitr. Vogelkunde 11: 153–184, 1966) nie nachgewiesen. Hingegen beobachtete Jurzitza (Welche Libelle ist das? Stuttgart 1988) an einem Gartenteich, wie Haussperlinge auf die vom Schlüpfplatz noch recht unbeholfen abfliegenden Libellen lauern oder sie von der Vegetation ablesen.

Herrn René Hoess vom Entomologischen Verein Bern danke ich ganz herzlich für die Bestimmung der Flügel anhand seiner Sammlung und für das Auszählen der Tiere.

**Werner Hirschi,**  
Grund, 3556 Trub

### Wanderfalkenbrut auf Brückenpfeiler

Am 16. Mai 1991 brachte mir Wildhüter W. Michel 2 etwa 4 Wochen alte ♂ Wanderfalkennestlinge. Sie waren in einer Wiese nahe der Saane unter dem Autobahnviadukt gefunden worden. Vor der gleichen Fundstelle folgte am nächsten Tag noch 1 ♀ Jungvogel. Alle wurden in Weidenkörben untergebracht und gefüttert. Ein Augenschein an der Saane zeigte am Abend einen weiteren, fast flüggen Jungfalken auf einem Brückenpfeiler und, an- und abfliegend, mindestens einen Altvogel.

Auf einigen Brückenpfeilern hatten wird 1978 Eternit-Nistkästen für Turmfalken, Dohlen u.a. an-

gebracht (Jber. Berner Ala 1978). Seit damals war mir bekannt, dass die Pfeileroberfläche durch ein Senkloch vom Brückenkasten aus erreichbar ist. Natürlich brüteten die Wanderfalken nicht in, sondern neben einem solchen Nistkasten. Das Zurückbringen der Jungen verschob sich der Pfingstfeiertage wegen auf den 21. Mai. Ein Beamter des Autobahnwerkhofes war bereit, uns zu begleiten und die Zugänge aufzuschliessen.

Die Falken wurden in einer Kartonschachtel durch das Senkloch die 2 Meter auf ihren Horstplatz hinuntergelassen, dann wurden einige Fleischstücke nachgeworfen. Durch den aufklappbaren Schachtelboden verliessen die Vögel den Lift; sie beschäftigten sich mit dem Futter und wurden so durch das Herausziehen des leeren Behälters nicht erschreckt. In weniger als 5 min war die ganze Unternehmung vorüber und das Senkloch wieder geschlossen. Der Wildhüter hatte derweil vom Talgrund aus festgestellt, dass der 4. Jungvogel bereits ausgeflogen war und sich auf dem Nachbarpfeiler aufhielt. Tags darauf fand er jedoch das ♀ und 1 ♂ der ausgesetzten Jungfalken wiederum am Fusse des über 30 m hohen Pfeilers im Gras.

Die Absturzursache kann nur vermutet werden: Wenn die Jungfalken im Alter von etwa 4 Wochen weniger von Schnabel zu Schnabel geatzt werden, sondern grössere Beutestücke ergreifen und selbständig kröpfen, führt oft ein heftiger «Futterneid» zur Verfolgung des Beuteträgers. Er läuft weg, wendet sich gegen ein Hindernis und deckt seine Beute durch Spreizen des Schwanzes und gemantelte Flügel ab. Auf der beidseitig offenen Plattform des Brückenpfeilers fehlt diese Rückwand, und es kann, besonders bei 4 Jungen, zum Absturz kommen.

Es schien deshalb sinnlos, die Jungen nochmals zurückzubringen. Die Restfamilie hielt sich bestimmt noch in Horstnähe auf. So pflegte ich die beiden Jungvögel bis zum Flüggewerden. Am 5. Juni wurden sie hoch am Talhang nahe der Brücke ausgesetzt. Am gleichen Abend beobachtete Wildhüter Michel den Schlafplatzbezug aller 6 Falken auf verschiedenen Brückenpfeilern.

Der Wanderfalken gestaltet selbst keinen Horst und kann auf flacher Erde, an Felsen, in alten Horsten anderer Vögel, aber auch an Gebäuden brüten. In der Schweiz ist er als Felsbrüter bekannt – der Betonpfeiler einer Brücke wird als Variation eines Felsbrutplatzes gelten.

Nachtrag: Es ist beizufügen dass die Brut 1992 auf dem gleichen Pfeiler, aber im Nistkasten getätigt wurde (Eternit, Halbhöhle, 50×50×50 cm), mit wiederum 4 Jungen.

**Hans Herren,**  
Winterfeldweg 41, 3018 Bern